

Abholzung an der Balkantrasse – aus Sicht der BUND-Ortsgruppe

Als BUND-Ortsgruppe haben wir schon im Juni letzten Jahres unsere Bedenken zu den geplanten Arbeiten geäußert, gleich nachdem die Markierungen an den Bäumen angebracht wurden. Wir taten dies sowohl schriftlich als auch mündlich bei einem Vor-Ort-Termin mit Herrn Schüngel, Herrn Drescher und Herrn Delissen.

Auszüge aus der Stellungnahme, die wir an die Stadtverwaltung geschickt haben, zeigen unsere Bedenken, aber auch unsere Angebote:

...Hitzetage werden häufiger. Auch die Stadt Wermelskirchen reagiert darauf mit einem Klimaanpassungskonzept.

Die Balkantrasse ist ein wichtiger Bestandteil des Stadtgrüns und des lokalen Biotopverbunds. Sie bietet Schatten und Erholungsraum für Bürger und Rückzugsort für Tiere.

Darum fordern wir :

- Zurückhaltendes Abholzen auf der Trasse
- Aufsplitten der Fällarbeiten in Teilabschnitte, die abwechselnd in verschiedenen Jahren bearbeitet werden. So bleiben Lebensräume für Tiere erhalten. (So vom Ministerium für Klimaschutz und Umwelt NRW empfohlen, vergl. Quelle 1)
- Keine Fällarbeiten zur Brutzeit (vergl. §39 BNSchG). Regelmäßiges Durchforsten wird regelmäßig verhindern, dass "plötzlich" viele Gefahrenbäume an der Trasse stehen.
- Heimische, ökologisch wertvolle Bäume und Sträucher wie z.B. Salweide, Ölweide, Holunder sowie Eberesche sollten besonders geschützt und gefördert werden.
- Mähen der Wegränder nur bis zu einem halben Meter Breite und nur 2x im Jahr, das erste mal im Juni. (Vergl. Quelle 5, Blühstreifenkonzept in Hückeswagen. Auch der Burscheider Umweltausschuss hat dazu gerade eine Beschlussvorlage einstimmig gebilligt.)
- Einbindung der Öffentlichkeit und Naturschutzverbände, z.B. durch regelmäßige (jährliche) offene Treffen und Begehungen.

Begründung

Das Abholzen bewirkt:

- Verlust der Kühlwirkung und Wasserbindung des Grüns
- Verlust eines "kühlens Ortes" in Wermelskirchen
- Verstärkte Feinstaubbelastung auf der Trasse
- Verlust von Lebensraum für Vögel, Kleinsäuger und Insekten
- Verlust der Photosyntheseleistung des Grüns
- Verlust von Sichtschutz zur benachbarten Bebauung, daher weniger Aufenthaltsqualität auf der Trasse und geringere Wohnqualität für die Anwohner
- Erhöhter Abbau von Humus durch Sonneneinstrahlung.
- Anfälligkeit für Erosionsschäden durch Wind und Wasser

- Gefahr der Überwucherung durch japanischen Staudenknöterich, *Fallopia japonica*. Gerodetes einheimisches Grün wird evtl. nicht nachwachsen. *Fallopia* j. wächst um bis zu 30 cm pro Tag und verdrängt andere Pflanzen. Seine Bekämpfung verursacht hohe Kosten und weitere Umweltschäden. (Vergl. Quelle 3 und 4)...

Als Naturschutzverband setzen wir uns gern auch aktiv für die Natur unserer Stadt ein - wenn man uns lässt. Wir bieten an:

- Anlegen von Blühstreifen an der Trasse
- Mitwirkung bei der Information der Öffentlichkeit
- Mitwirkung bei /Organisation von Müllsammelaktionen an der Trasse

Von Seiten der Stadtverwaltung wurde wiederholt betont, dass „Zukunftsäume“ freigestellt werden müssen, um besser gedeihen zu können. Wir stellen diese Konzept infrage. Es ist ein Konzept der gewerblichen Waldwirtschaft. An der Trasse, wo Bäumen der Schutz durch umgebenden Wald fehlt, werden die frei gestellten Bäume der Sonne und dem Sturm schutzlos ausgesetzt und daher vulnerabler. Zudem handelt es sich oftmals um gesunde Bäume, die schon lange miteinander koexistieren. Es hat sich im Laufe der Zeit eine Vegetation herausgebildet, die dem Typ „Waldrand“ entspricht. Büsche und Unterholz beschatten die Baumstämme und schützen diese vor Sonnenbrand. Viele Vögel nisten hier, finden Schutz und Nahrung im Unterholz und dem dichten Baumbestand. Dies hätten wir gern erhalten.

Im Vor-Ort-Gespräch am 26.6.25 wurde uns von Herrn Drescher und Herrn Schüngel signalisiert, dass man die Idee des Aufsplittens der Fällarbeiten prüfen werde. Die Idee eines runden Tisches sollte ebenfalls geprüft werden. Konkrete Rückmeldungen blieben jedoch (auch auf Nachfrage unsererseits) aus.

Unsere Angebot zur ehrenamtlichen Unterstützung von Pflanzungen und Müllsammlung wurden nicht weiter kommentiert. Dabei zeigen Erfahrungen aus vielen Städten, dass Bürgerbeteiligung zu mehr Akzeptanz und besseren Lösungen führt. Gute Beispiele für diese Beteiligung gibt es in z.B. in Essen, Düsseldorf und Aachen.

Wir sind weiterhin bereit, uns aktiv einzubringen, z. B. durch:

- Anlage von Blühstreifen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Müllsammelaktionen
- Unterstützung bei Pflanzungen

Unser Ziel ist ein nachhaltiges Pflegekonzept für das Stadtgrün inclusive städtischem Wald, in dessen Entwicklung Naturschutzverbände und Bürgerschaft eingebunden werden.